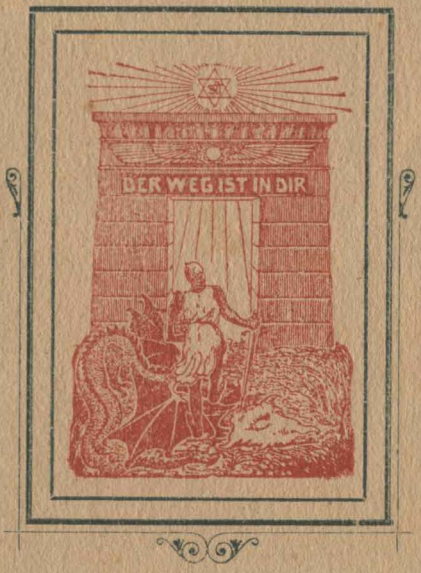
Juli 1907. Jahrg. X. Nr. 4.

ओं

Theosophisches Leben



Verlag von Paul Raatz, Berlin SW. 48
Wilhelm-Strasse 120.

„Theosophisches Leben“

Gewidmet der

Theosophischen Bewegung und dem Studium von Philosophie, Religion und Wissenschaft.

„Keine Religion ist höher * als die Wahrheit.“ *

Organ der „Theosoph. Gesellsch. in Deutschland“.

Die Theosophische Gesellschaft als solche ist nicht verantwortlich für irgend eine in dieser Zeitschrift geäußerte Ansicht, sondern nur für die in ihren offiziellen Dokumenten gegebenen Erklärungen.
Für die Artikel sind die betreffenden Autoren individuell verantwortlich.

„Theosophisches Leben“ bezweckt die Befreiung der menschlichen Gemüter von Dogmatismus und Intoleranz; vergleichendes Religionsstudium, Vereinigung von Religion und Wissenschaft, Verwirklichung des Ideals der Allgemeinen Bruderschaft.

Abonnements:
für Deutschland und Österreich-Ungarn halbjährlich Mk. 2.50, jährlich Mk. 5,—. Ausland halbjährlich Mk. 3,—, jährlich Mk. 6,—.

Probenummern zur Ansicht gratis.

„Theosophisches Leben“ ist am besten direkt zu beziehen von dem Herausgeber:
Paul Raatz, Theosoph. Verlag,
Berlin SW. 48, Wilhelm-Straße 120.

Inhalt:

	Seite
Der neue Morgen. Von Charles Johnston	97
Die esoterische Bedeutung des Lebens Jesu. Von Paul Raatz	98
Von Seele zu Seele. Von Julius Sylvester	106
Eine Parabel	107
Anekdoten	109
Ideal und Leben. Von Jasper Niemand	110
Entsagung. II. Von Cavé	111
Hymnus des Todes. Von Novalis	114
Kraft und Pflicht. Von Ernst J. Wiederhold	115
Zeitgemäßes	123
Napoleon und der Okkultismus.	
Bücherschau	124
Aus der Bewegung	127

Anzeigen-Teil.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Anzeigengebühr: die 2gespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pfennig. – Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

An unsere Abonnenten!

„Theosophisches Leben"

ist von unseren Freunden mit Recht als maßgebliche Zeitschrift für Theosophie bezeichnet worden, war es doch von Anfang an bemüht, seinen Lesern Artikel von bekannten und verdienstvollen Mitarbeitern der theosophischen Bewegung zu bieten, welche in Verbindung standen mit jenen Freunden, denen die Theosophische Gesellschaft ihre Existenz verdankt. So H. P. Blavatsky, W. Q. Judge, Jasper Niemand, Charles Johnston und andere.

„Theosophisches Leben"

bildet eine tiefe, gehaltvolle Lektüre für jeden nach Wahrheit suchenden Menschen, es behandelt sowohl die theosophische Philosophie als auch die Ethik, resp. die Mittel und Wege zur inneren Erkenntnis spiritueller Wahrheiten.

Keiner unserer geschätzten Abonnenten sollte daher versäumen, sich **alle Jahrgänge von „Theosophisches Leben"** anzuschaffen, welche eine wichtige Bereicherung der Bibliothek bilden. Um hierzu jedem Gelegenheit zu geben, liefern wir bei **direkter** Bestellung **bis zum 1. Oktober** alle bisher erschienenen Jahrgänge von „Theosophisches Leben" an unsere Abonnenten **gegen Teilzahlung** (deren Höhe selbst bestimmt werden kann) zu folgenden **Vorzugspreisen:**

Jahrgang II—VI pro Jahrgang M. 2,25 (statt M. 3,—)
(Jahrgang I ist bereits vergriffen)

Jahrgang VII—VIII pro Jahrgang M. 4,— (statt M. 5,—)

Wir bitten unsere geschätzten Leser, von diesem nur bis 1. Oktober gültigen Sonderangebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, da von einzelnen Jahrgängen nur noch wenig Exemplare vorhanden sind und ein Neudruck nicht stattfindet. Bestellungen bitte zu richten an die Expedition des „Theosophischen Lebens".

Paul Raatz,
Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 120.

„Sonnenstrahlen"

Monatsschrift für die Jugend.

Herausgegeben von Frau **Dora Corvinus.**

Preis pro Jahrgang Mk. 3,—.

Die Erziehung des Kindes besteht in dem Bestreben des Erziehers, den in der Kindesseele schlummernden Kräften zur Entfaltung zu helfen. Wie die Sonnenstrahlen die Blüten erschließen, so soll sich das Herz des Kindes unter den Worten des Lehrers eröffnen. **In welcher Richtung** hat diese Erziehung zu wirken? Mehr oder weniger regen sich im Kinde durch schlechtes Beispiel niedrige Triebe, wie Egoismus, Eigenliebe, denen es zu steuern gilt. Im Kinde sind die Keime für das Gute, Edle und Wahre vorhanden, diese zu entwickeln, damit das Kind erfahre, welche Kraft das Gute in seiner Brust besitzt und es dem edlen Zuge seines Herzens folgen lerne, ist die Aufgabe des Erziehers. **Es ist wichtig,** so früh als möglich mit dieser Erziehung zu beginnen, da wir alle wissen, daß die starken Eindrücke frühester Jugend am festesten in der Erinnerung haften, und unser Handeln auch im reifen Alter bewußt oder unbewußt beeinflussen. Die Zeitschrift **„Sonnenstrahlen"** vertritt diese Ansicht praktisch, indem sie vermittels kleiner Erzählungen, Märchen und dergleichen dem Kinde in einer seinem Verständnis angepaßten Weise einen Teil der unsterblichen Wahrheiten zu vermitteln sucht, um Verständnis für Bruderschaft, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Sanftmut etc. in ihm zu erwecken. Jeder Artikel enthält eine tiefere Moral, welche sich dem jungen Leser einprägt. Um ihnen allen Gelegenheit zu geben, ihre Eindrücke über das Gelesene, ihre Beobachtungen zum Ausdruck zu bringen, ist hierzu eine Plauderecke eingerichtet, in welcher die Briefe der kleinen Schar zum Abdruck gelangen.

Für den gediegenen Inhalt des Blattes mag es sprechen, daß einige Abonnenten 10 und mehr Exemplare beziehen, um sie zu verschenken, und **„Sonnenstrahlen" von einem berufenen Erzieher als eine vorzügliche Jugendzeitschrift** bezeichnet wurde.

Jeder sollte „Sonnenstrahlen" abonnieren.

Wer selber keine Kinder hat, übt ein Werk der Nächstenliebe, wenn er das Blatt den Kindern seiner Bekannten schenkt.

Für Abonnenten des „Theosophischen Lebens" beträgt der Abonnementspreis für „Sonnenstrahlen" nur M. 2,— pro Jahr.

Probenummer gratis!

Isis entschleiert.

Von **H. P. Blavatsky.**

Preis pro Lieferung 3 Mk.

(Das Werk enthält ca. 14 Lieferungen.)

„Isis entschleiert" ist eines der bedeutendsten Werke H. P. Blavatskys. Hier wird zum erstenmale an die Türe jener Mysterien geklopft, die vor vielen Jahrtausenden von Priestern arischer Rasse geheim gehalten worden und die noch heute von Kirche und Schule unverstanden sind. Keine je auf Erden gehegte Weltanschauung bleibt in der „Isis entschleiert" unberücksichtigt. Alles, was bisher der Menschengeist leistete, wird aufgedeckt und das Leitmotiv daraus hervorgezogen, wobei aus dem Gewirre scheinbar widersprechender Anschauungen dem Tieferblickenden die Lichtgestalt der Wahrheitsgöttin auftaucht, deren weltfremder Blick den Leser zugleich begeistert und erstarrt und ihm die unüberbrückbare Kluft zwischen ihr und der Welt der bloßen Hypothesen zeigt.

Das Werk eignet sich für die Bibliothek eines jeden Mannes der Wissenschaft als reichste Fundgrube von Anregungen auf naturwissenschaftlichem, welt-, religions- und kulturgeschichtlichem, sowie philosophischem, metaphysischem und ethischem Gebiet. Gleichzeitig ist es infolge zahlreicher Erzählungen so fesselnd, daß es auch zu einem unbezahlbaren Schatze im Hause jedes Vorwärtsstrebenden überhaupt zu werden verheißt.

Der erste Teil von „Isis entschleiert" beschäftigt sich mit dem Treiben der Wissenschaftler und Pseudogelehrten; der zweite Teil mit dem der Theologen und Pseudomystiker, und ein jedes der 25 Kapitel ist ein für sich abgeschlossenes Ganzes. Alles, was der Menschheit bislang für heilig galt, wird enthüllt, und der Geist der Schreiberin führt den Leser durch die Wildnisse der bisherigen Anschauungen, Meinungen, Hypothesen, Bibeln und Kabbalas, um den Leser zu lehren die Wahrheit zu suchen und zu finden in jener uralten Weltweisheitslehre, deren knapper Inhalt in Form einiger Lehrsätze gegeben wird, die den künftigen Entdeckungen moderner Wissenschaft weit voraneilen und das Ziel aller Forschertätigkeit an den Zenith des geistigen Himmels unseres und der zukünftigen Jahrhunderte schreiben.

Ein reicher Index ist dem Werke beigefügt. Bestellungen auf dieses Werk, welches durch das lieferungsweise Erscheinen weiteren Kreisen leichter zugänglich gemacht wird, nimmt die Versand-Buchhandlung

Paul Raatz, Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 120

entgegen.

Bilz

Dresden-Radebeul „Schloss Lössnitz", Herrl. milde Lage. Sächs. Nizza. Prospekte frei.

Sanatorium

Günstige Heilerfolge. 3 Aerzte. Direktor Alfred Bilz. Cobarzt Dr. Aschke. Internat. Besuch.

Station **Lössnitzgrund** \ 300000 qm, 3Abt. (Herr., Dam. u. Familien). Entr. 30 Pf., Kd. 20.

Licht-Luft-Bad

Sport-Spielplätze, 5 Lawn-Tennispl. 4 Schwimmb., Turn- u. Sportger. Ge.egenh. z. Wohn.

Bilz' Goldene Lebensregeln

soeben erschienen. 2 Mk. Begeistert aufgenommen.

Bilz Naturheilbuch ca. 1½ Mill. verk.

Gesundheit Kraft u. Schönheit

erlangen Sie durch die:

Mappe für Geistes- und Körperkultur Verlag: Wien XIII/3

Prospekt

gegen Einsendung einer 10 Heller- (10Pf.) Marke.

Für den Büchertisch.

Unter dieser Rubrik erfolgen regelmäßig Anzeigen der besten theosophischen und verwandten Literatur.

Die Yoga-Aphorismen des Patanjali.

Herausgegeben von W. Q. Judge. Brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Ein Schlüssel zur Beherrschung der höchsten Geisteskräfte. Wer ein Meister der Lebenskunst werden will, für den ist das Werk unschätzbar, ihm stehen alle Kräfte der Natur zur Verfügung, wenn er diesen Lehren lebt.

Der Weg z. Adeptschaft (Das Lebens-Elixir).

Von einem Geheimschüler. Brosch. 1,50 Mk., geb. 2,25 Mk.

Das Werk ist von großem Wert für jeden, der die göttlichen Kräfte im Menschen kennen lernen will. Eine Reihe praktischer Winke, welche die Überzeugung geben, daß es ein Lebenselixir gibt.

Das Lied des Lebens.

Von Charles Johnston, M. R. A. S. 2. Auflage, broschiert 1 Mk., gebunden 1,75 Mk.

Was der Wille ist, wie und wann er im Menschen zur Tätigkeit und Macht erweckt wird, darüber gibt das Buch vorzüglichen Aufschluß.

Praktische Winke fürs theosophische Leben.

2. Auflage. Preis 50 Pfg.

Das Büchlein enthält tiefe Gedanken für jeden Tag der Woche. Es gibt die Fähigkeit, im Getriebe des Lebens den Halt am Göttlichen nicht zu verlieren.

Meer der Theosophie.

Von W. Q. Judge. Brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Wenig Werke geben eine so logische und klare Darstellung der theosophischen Philosophie, und eignen sich zum Studium wie dieses Buch.

Offener Brief an die christliche Kirche.

Von H. P. Blavatsky. Preis 50 Pfg.

Ein äußerst wertvoller Beitrag zur Unterscheidung zwischen wahrem und falschem Christentum. Der Erzbischof von Canterbury, an welchen dieser Brief gerichtet ist, nahm später an allen Vortragsabenden H. P. Blavatskys teil.

Die Esoterik der Evangelien.

Von H. P. Blavatsky. Preis 50 Pfg.

Auf den Ursprung der Evangelien eingehend, beweist H. P. Blavatsky, daß sie der Treffpunkt der Esoterik zweier Weltreligionen sind. Das Buch eröffnet weite Perspektiven und ist sehr zu empfehlen.

Haben die Tiere Seelen?

Von H. P. Blavatsky. Preis 1 Mk.

Diese Frage wird hier in erstaunenswert genialer Weise gelöst. Es zeigt, welche Stellung jeder Mensch zu der Antivivisektionsbewegung einnehmen muß.

Licht auf den Weg.

Von Mabel Collins. Preis brosch. 1,20 Mk., eleg. geb. 2,20 Mk.

Eine Schrift zum Frommen derer, welche unbekannt mit des Morgenlandes Weisheit unter deren Einfluß treten wollen. Das Buch ist ein Quell der Weisheit.

Die Stimme der Stille.

Von H. P. Blavatsky. Preis 3 Mk.

Eine praktische Anleitung und Hilfe und geradezu unentbehrlich für jeden Schüler des „Geheimen Pfades".

Briefe, die mir geholfen haben.

Von Jasper Niemand. Preis 2 Mk.

Diese Briefe enthalten praktische Anweisungen für den Schüler im Okkultismus nebst Aufklärungen über psychische und okkulte Gesetze. Sie erörtern die den Strebenden im Anfang seiner Laufbahn begegnenden Erscheinungen und sind deshalb äußerst wertvoll.

Sämtliche Bücher sind portofrei zu beziehen durch

Paul Raatz, Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 120.

Theosophisches Leben

No. 4. Juli 1907. Jahrg. X.

Der neue Morgen.

Von Charles Johnston.

Die Wahrheit aller Wahrheiten ist diese: Die große Kraft, das überquellende Leben, das die Menschen der Urzeit die Seele nannten, ist uns sehr nahe zu jeder Zeit. Und nur unsere vielfach bunten Einbildungen hindern uns, die Seele zu kennen, das Leben zu erreichen, die Kraft zu werden. Wenn wir uns beraubt, verlassen und verloren fühlen, so ist das auch Einbildung. Es ruht in uns, wann wir wollen, das Reich und den Glanz zu erben.

Noch niemand hat berechnet, wie unglaublich viel Täuschung in unserem Leben ist. Wir schreien und klagen, weil wir uns fürchten vor der Stille. Wir halten uns im Dunkeln, weil wir fürchten, das Licht könne durch unsere düstern, geliebten Träume scheinen und sie als den traurigen Flitter erweisen, der sie in Wahrheit sind.

Eroberer werden wir sein und Sieger und unsterblich, wenn wir abwerfen das Gewebe von Einbildungen. Die weiße Lotus der Seele, deren Knospe in uns ruht, wird sich zur vollen Blüte entfalten, und wir werden aufsteigen, jauchzend, unter den öffnenden Augenlidern eines neuen Morgens, des Morgens ewigen Tages.

Die esoterische Bedeutung des Lebens Jesu.

Von Paul Raatz.

Die Wahrheiten, welche uns die Theosophische Philosophie bietet, finden wir auch in den verschiedenen Religionsformen enthalten, wenn auch nicht in so nackter Form, sondern umkleidet und umhüllt, so daß sie nur demjenigen klar verständlich werden, der mit dem Auge der Erkenntnis oder des klaren Verständnisses zu lesen versteht. Die theosophischen Wahrheiten aus den verschiedenen Religionsformen herauszuschälen und sie von ihrer Umhüllung zu befreien, ist sehr wichtig und nutzbringend, sowohl für denjenigen, der diese Arbeit ausführt, als auch für diejenigen, welche einer bestimmten Religionsform angehören.

Darum möchte ich im Nachfolgenden eine Parallele ziehen zwischen dem Inhalt der Evangelien und einer sehr wichtigen theosophischen Lehre, der Lehre der Evolution oder Entwickelung. Und zwar möchte ich zuerst in ganz kurzen Zügen die Anschauung der Theosophie darlegen und dann zeigen, wie wir dieselbe in den Evangelien wiederfinden.

Hierbei können wir die Evolution des Weltalls außer Betracht lassen und an dem Punkt anfangen, wo die Entwickelung des Menschen beginnt. In Bezug auf diese lehrt die Geheimlehre, daß sich ein Lebensfunke von der All-Seele loslöst, der dadurch, daß er Verbindung mit allen niederen Naturreichen erlangt, Erfahrung sammelt, bis er schließlich

wieder zu der All-Seele zurückkehrt, von der er ausgegangen ist. Der Zweck dieser Wanderung des Funkens der All-Seele ist: Erkenntnis und Beherrschung aller Reiche der Erscheinungswelt zu erlangen und außerdem Selbsterkenntnis, d. h. die Erkenntnis seiner eigenen Unsterblichkeit und Göttlichkeit zu erlangen.

An der Hand der sieben Prinzipien können wir denselben Prozeß mehr im Einzelnen verfolgen. Wir teilen diese Prinzipien in eine unsterbliche Dreiheit und in eine vergängliche Vierheit ein. Die Dreiheit bezeichnen wir als die göttliche Individualität und die Vierheit, bestehend aus Leidenschaft, Lebenskraft, Astralkörper und physischer Körper, als persönliche Illusion. In der Mitte zwischen diesen beiden Gruppen von Prinzipien steht der Mensch, die menschliche Seele, jener Funke, der von der All-Seele ausgeht, oder jener Strahl, der von der göttlichen Individualität ausgesendet wird. Von diesem Strahl heißt es in der Bhagavad Gita: „Ein ewiger Strahl von mir, der ein individuelles Dasein in der Welt des irdischen Lebens erlangt hat, zieht an sich die fünf Sinne und die irdische Seele, welche der äußeren Natur angehören."

Dieser Strahl ist der Mensch, unsterblich zwar in seinem Wesen, doch seiner Unsterblichkeit sich noch nicht bewußt. Dieser Strahl sind wir, ein jeder von uns. Vielleicht haben wir noch kein Bewußtsein davon; aber wir sollten versuchen, uns dessen bewußt zu werden, denn das ist der erste Schritt nach innen, der erste Schritt, um den Zweck der Evolution mit bewußter Absicht zu fördern. —

Es ist dieser Strahl und die Geschichte dieses Strahles, wovon ich in meiner vorliegenden Abhandlung sprechen will. —

Dieser Strahl, wenn er ausgeht von der göttlichen Individualität und sich in die Materie versenkt, zieht an sich einen Schleier der Materie nach dem andern; zuerst einen ganz feinen, dünnen Schleier, dann folgt ein dichterer, dann ein noch dichterer und gröberer, bis er endlich ganz umgeben ist von der groben sichtbaren Materie der äußeren, sichtbaren Erscheinungswelt. Wenn dieser Zeitpunkt eingetreten ist, sagt die Welt: ein Kind, ein Mensch ist geboren; wir aber sagen:

der göttliche Strahl hat seine tiefste Stufe der Entwickelung in die Materie erreicht und er beginnt nun, sich wieder aufwärts oder einwärts zu entwickeln, um individuelles Bewußtsein auf derjenigen Ebene des Daseins zu erlangen, in welcher seine Göttlichkeit stets herrscht, geherrscht hat und herrschen wird. Der göttliche Strahl, der wahre Mensch muß den Kampf mit der Illusion der Materie aufnehmen, mit den Leidenschaften, Begierden und sinnlichen Neigungen des Tiermenschen, mit welchem er durch die verschiedenen materiellen Schleier vereinigt ist. In dem Maße, wie der Strahl nun siegreich gegenüber der Illusion der Materie bleibt, in demselben Grade wird er sich seiner Göttlichkeit und seines unsterblichen Wesens bewußt. Da nun aber wir, ein jeder von uns Menschen selber dieser göttliche Strahl sind, so können wir sagen: in demselben Maße, wie es uns gelingt, das Bewußtsein unserer Unsterblichkeit und Göttlichkeit zu behaupten gegenüber der Täuschung der Materie, d. h. gegenüber den Leidenschaften und Begierden, in demselben Maße erheben wir uns stufenweise von einer Ebene der Erscheinung auf die nächst höhere und vollenden so den notwendigen Prozeß der Entwickelung, bis wir endlich einmal das Ziel erreicht haben, d. h. den Punkt, wo der göttliche Funke zum göttlichen Feuer zurückkehrt und eins mit ihm ist, wo der Strahl aufhört Strahl zu sein und eins wird mit dem Licht-Meer, wo die menschliche Seele aufgeht und bewußt eins wird mit der All-Seele. –

Es muß also dieser göttliche Strahl im Laufe seiner Entwickelung vier Daseins-Ebenen zweimal durchlaufen, und zwar einmal abwärts, und einmal aufwärts. Diese sind, von oben begonnen:

1) Das Reich des Göttlichen.
2) Das Reich des Menschlichen.
3) Das Reich des Astralen, der Leidenschaften.
4) Das Reich des Physischen.

Dieses ist in gedrängter Form das, was Theosophie über die Entwickelung der Menschen lehrt. – Dieselbe Wahrheit nun finden wir auch in den Evangelien wieder, wenn auch in ab-

sichtlich verschleierter Form, die durch menschliches Hinzutun noch mehr unkenntlich gemacht worden ist. —

Um dies zu zeigen, möchte ich die Evangelien und das in denselben geschilderte Leben Jesu als ein Ganzes betrachten.

Vergegenwärtigen wir uns die Lebensgeschichte Jesu, so finden wir leicht vier bemerkenswerte Abschnitte in derselben. Diese sind:

1) Die Geburt.
2) Jesus als Zwölfjähriger im Tempel.
3) Die Versuchungsgeschichte.
4) Die Kreuzigung.

Wir werden sehen, daß diese Lebensabschnitte in enger Verbindung stehen mit den vier Reichen, welche der göttliche Strahl, die menschliche Seele, auf ihrer Entwickelungsreihe durchwandern muß; denn jeder dieser genannten Punkte kennzeichnet die Einweihung Jesu in eines der vorhin erwähnten vier Reiche. Die Lebensgeschichte Jesu stellt die Lebensgeschichte jenes in der Gita erwähnten göttlichen Strahles dar, d. h. einer jeden menschlichen Seele, eines jeden von uns.

Die Schilderungen der Evangelien mögen einen geschichtlichen Hintergrund haben, wie viele behaupten. Ich will es nicht bestreiten. Aber als Geschichte haben sie wenig Interesse für uns; wir wollen uns, wenigstens für heute, in den symbolischen Inhalt der Evangelien vertiefen.

Von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir also festhalten, daß die Evangelien, abgesehen von den menschlichen Zutaten, in dem Leben Jesu das Leben einer jeden menschlichen Seele, d. h. eines jeden von uns, schildern, entweder wie wir es bereits erfahren haben oder es noch zu erfahren Gelegenheit finden werden. —

Ich habe schon angedeutet, daß die vier Abchnitte in dem Leben Jesu die Einweihung der Seele in je eins der vier Reiche oder Bewußtseinsebenen darstellt.

Von unten begonnen, bedeutet also die physische Geburt die Einweihung in die physische Welt, in das erste Reich.

Das Lehren Jesu in dem Tempel bedeutet jenen Zeitpunkt in der Entwickelung der Seele, oder das Eintreten derselben in jenen Zustand, der das Lernen möglich macht. Es ist der innere Tempel, in den Jesus eintritt, eine innere astrale Welt, und zwar ist es die Leidenschaftsebene, denn mit diesem zweiten Abschnitt der Entwickelung beginnt der Kampf mit den Leidenschaften. Wir haben gewiß an uns selbst schon beobachtet, daß in dem Moment, wo wir mit Ernst und Ausdauer unser Gemüt nach innen gerichtet haben, gleichzeitig auch die Leidenschaften, unsere niedere, persönliche Natur, stärker in uns erwachte. Es ist dies dieselbe Erfahrung, die Jesus als Zwölfjähriger im Tempel zu machen beginnt. Er sagt: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?" Mit dieser Erkenntnis betritt Jesus den inneren Tempel, den Weg nach Innen; um aber volles Bewußtsein im Innern zu erlangen, muß er zuvor den Kampf mit den Leidenschaftselementen der Natur führen. Dieser Kampf ist zu Ende geführt und findet seinen Abschluß mit der Versuchungs geschichte.

Der glückliche Sieg in der Versuchungsgeschichte aber bedeutet gleichzeitig das Eintreten in das dritte der erwähnten Reiche, in das Reich oder in die Ebene des rein Menschlichen oder göttlich Menschlichen. —

Es beginnt nun diejenige Periode im Leben Jesu, in welcher seine Lehrtätigkeit und seine Wunder beschrieben werden. Alle diese Wunder können, davon bin ich überzeugt, tatsächlich von einem vollkommenen Meister der Weisheit ausgeführt werden. Aber ich glaube nicht, daß wir die hier beschriebenen Zeichen und Wunder in dieser Weise aufzufassen haben; denn beim Eintritt in diese Ebene besitzt der Mensch noch nicht die Reife der Meisterschaft, sondern er erlangt sie erst auf der nächsten Stufe oder Ebene, und diese hat also auch Jesus erst erlangt, nachdem er den Kreuzestod erlitten hatte und mit dem Vater bewußt für immer wiederum vereinigt war. Ich glaube vielmehr, daß diese Wunder nur als eine symbolische Sprache aufzufassen sind, durch die uns die Kraft geschildert wird, welche der Mensch auf dieser Ebene

besitzt in Bezug auf die niederen Ebenen, die er in seinem eigenen Innern bereits passiert hat, — daß also nicht die Kraft, die der göttliche, reine Mensch über die äußere sichtbare Natur besitzt, in diesen Wundern dargelegt ist, sondern vielmehr die Kraft, welche das Göttlich-Menschliche in einem jeden Menschen über das Leidenschaftlich-Natürliche im eigenen Innern besitzt. Nur von diesem Gesichtspunkt aus sollten wir die Wunder betrachten; dann finden wir bald eine richtige Lösung, und sie erscheinen uns durchaus nicht unnatürlich. Diese symbolische Sprache finden wir nicht bloß in den Evangelien, sondern in allen heiligen Schriften der alten Völker, in den Veden und Upanischaden, in den hermetischen Schriften der Ägypter und anderen mehr.

Den Glanzpunkt der Evangelien und des Lebens Jesu, damit aber auch gleichzeitig einer jeden menschlichen Seele, bildet zweifellos die Kreuzigungsgeschichte. In dieser Geschichte sind die Erfahrungen beschrieben, die jede Seele durchmachen muß, wenn sie die Vereinigung mit ihrem Ursprung, dem Vater im Himmel, erlangen will. Hierin sind die Prüfungen enthalten, die durchgemacht werden müssen, bevor der Mensch oder die Seele das Bewußtsein auf die höchste Ebene, das Reich des rein Göttlichen, erheben kann. Der Kreuzestod wird auch der „mystische Tod" genannt, er bedeutet das vollständige Aufgeben und Vergessen alles Persönlichen und ausschließliches Wahrnehmen und Bewußtwerden des Göttlichen. Jeder von uns muß, wenn er diese Prüfung erleidet, sich gefallen lassen, von der Welt, wie Jesus, ganz ungerecht angeklagt zu werden; ein jeder muß die Backenstreiche hinnehmen, ohne imstande zu sein, sie zu erwidern und ohne sich zu verteidigen, denn mit jeder Verteidigung ist ja die Persönlichkeit verknüpft, die bei dieser Prüfung vergessen werden, ja ersterben muß; jeder muß sein eigenes Kreuz tragen; jeder muß sich ans Kreuz schlagen und verhöhnen und verlachen lassen, ohne eine Gegenrede, er muß ganz im Gegenteil der ihn verhöhnenden Welt Liebe, aufrichtige Liebe geben, denn ohne dieses Verhalten kann ja keine Vereinigung mit dem Vater stattfinden, der alle Wesen

in sich einschließt, der keinen Unterschied der Individualität kennt.

Wohl keiner von uns ist fähig, diese Prüfung ganz zu erfüllen? Wir verteidigen uns doch immer wieder, obgleich wir wissen, daß wir alle diese Erfahrungen durchmachen müssen. Daher können wir diese Kreuzigungsgeschichte nur dann verstehen und auf uns selbst anwenden, wenn wir die Wahrheit der Wiederverkörperung anerkennen. Wir haben eben noch nicht Erfahrung genug gemacht für diesen Eintritt des Bewußtseins in die höchste Ebene der Göttlichkeit, und müssen noch oft auf diese Erde zurück. Aber das ist gewiß: in einer Wiederverkörperung, und zwar in unserer letzten, werden wir alle das erfahren müssen, was von Jesus erzählt wird in der Kreuzigungsgeschichte, denn nur nach Absolvierung aller Erfahrungen können wir der Vereinigung mit dem Vater, mit dem „All" als für würdig befunden werden.

Mit den Worten: „Es ist vollbracht" ist das Persönlich-Menschliche gestorben, und die Seele, der Jesus, ist eingegangen in das Bewußtsein des Göttlichen, das nur in der Einheit des Universums besteht und das keinen individuellen Unterschied kennt! –

Nach all dem Gesagten kann ich also den Wert der Evangelien keineswegs darin erblicken, daß sie ein Geschichtsbuch sind, sondern ich erblicke ihren Wert nur in ihrem esoterischen Gehalt, in dem Gehalt an geistiger Wahrheit. Und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet besteht die wahre Bedeutung des in den Evangelien beschriebenen Lebens Jesu darin, daß dies die Schilderungen der Erfahrungen einer jeden menschlichen Seele sind. Ein jeder von uns muß also mit Recht sagen können: Ich bin selbst dieser Jesus, der auf dieser physischen Ebene geboren ist; ich bin in den Tempel eingetreten, d. h. strebe nach einwärts und aufwärts und führe den Kampf mit den Leidenschaften und der niederen Natur; ich selbst werde bei der entscheidenden Prüfung vor die Wahl gestellt, entweder die sichtbare Welt mit ihren Freuden zu wählen, oder die unsterblich menschliche Welt, mit ihrer Macht über das Niedere, und ich selbst werde einst dahin

kommen, diese Macht, Tote zu erwecken und Wunder zu tun, zu erlangen, und zuletzt die Kreuzigung erleiden, um endlich bewußt einzugehen in die Vereinigung mit dem Vater, in die „Einheit" mit dem Universum. —

Wenn ich nun noch diese vier Ebenen mit den uns bekannten Ausdrücken der theosophischen Philosophie bezeichnen soll, so sind es die folgenden:

1) Die physische Welt.
2) Die Kama-Manasische Welt.
3) Die Buddhi-Manasische Welt.
4) Die Buddhi-Atmische Welt, die höchste, die Ebene des „Einen Lebens", die Kausale Welt.

Was nützt uns nun für die Praxis im täglichen Leben diese philosophische Auseinandersetzung, diese Gegenüberstellung der Evangelien mit den theosophischen Lehren? Ich meine, es nützt uns diese wenig oder nichts, wenn wir nicht das Eine daraus lernen, und dies Eine stets im Gemüt behalten, daß wir im Grunde Wesen sind, die jetzt schon unsterblich sind und auf der höchsten Ebene, der Ebene der universalen Einheit, leben, aber daß wir uns dessen noch nicht bewußt sind, daß wir, um dieses Bewußtsein zu erlangen, danach trachten müssen, ununterbrochen versuchen müssen, in jedem Augenblick unseres Lebens uns der Einheit mit dem „All" bewußt zu sein. Dann werden wir sehen und erfahren, daß die Geschichte des Lebens Jesu unsere eigene Geschichte ist!

Und nicht nur das. Wenn wir in jedem Augenblick unseres Lebens versuchen, die Einheit mit dem ganzen Universum in uns zu fühlen, werden wir die denkbar größten Erfahrungen in der denkbar kürzesten Zeit durchleben; denn während der gewöhnliche Mensch durch sein gedankenloses Leben den Zeitpunkt seiner Wiedervereinigung mit Gott auf viele, viele Verkörperungen und irdische Existenzen hinausschiebt, drängt der mit Bewußtsein lebende Mensch alle diese Erfahrungen in einige körperliche Erdenleben zusammen. —

Diese Erkenntnis, daß wir eins sind mit dem ganzen Universum und daß es unsere Aufgabe ist, uns dieser Einheit bewußt zu werden, das ist der Anfang und das Ende der

ganzen Theosophie. Zu dieser Erkenntnis sollen uns alle Lehren dienen, und wenn meine hier ausgeführten Gedanken einen kleinen Beitrag dazu geliefert haben, auf sie hinzuweisen, so haben sie ihren Zweck erreicht.

Von Seele zu Seele.

Von Julius Sylvester.

Wir sollten zusammen leben — nicht Körper zu Körper, sondern Seele zu Seele.

Griechische Weisheit lehrt uns: Der Mensch ist nicht ein Körper, der eine Seele hat, sondern er ist eine Seele, die einen Körper hat.

Wenn wir diese Wahrheit in unserem Leben verwirklichen, daß wir Seelen sind und als Seelen miteinander verkehren, dann beginnen wir erst wirklich zu leben. Freund und Feind, geliebt und gehaßt fallen in der Seele zusammen. Darum würde ein Verkehr von Seele zu Seele allen unsern Handlungen die rechte Richtung geben. Ein solcher Verkehr von Seele zu Seele würde unser Bewußtsein hinausheben in eine neue Welt, in das friedevolle Reich der Allseele.

Allerdings wird man sagen: Ein solches Leben ist schwierig, ja unmöglich. Und doch ist dem nicht so. Es wäre schwierig, müßten wir erst ein neues Bewußtsein erobern. Nun aber brauchen wir das nicht. Wir brauchen nur ein falsches Bewußtsein abzulegen. In Wahrheit verkehren wir jetzt schon von Seele zu Seele in dem friedevollen Reiche der Allseele.

Darum sollten wir leben von Seele zu Seele, wir sollten sprechen von Seele zu Seele, trösten von Seele zu Seele, wir sollten lieben von Seele zu Seele.

Eine Parabel.

Von dem Geiste des Ewigen erging der Befehl an Moses, einen Tempel zu bauen und einen Altar darin zu errichten. Und alle Maße desselben wurden Moses gegeben, bis in die Einzelheiten.

Da rief Moses zusammen von allen Handwerkern diejenigen, welche die beste und herrlichste Arbeit verrichten konnten. Jedem gab er Anweisung: Dem Tischler, welches Holz er finden müsse, und wie er es schneiden und zusammenlegen müsse, und über die Länge und Breite und Dicke jeden Stückes; dem Schmiede über die Größe und die Art des Metalles und wie es geschmolzen und gehärtet werden müsse; dem Goldschmidt und dem Silberschmidt über das Gewicht und die Feinheit des kostbaren Metalls und wie hell der Glanz, wie zart die Linien sein müßten; dem Gemmenhändler über die Art und Größe der Edelsteine, über die Farben und wie die Lichtstrahlen zu einer vollkommenen Harmonie verschmolzen werden müßten; und so sagte er einem jeden, der an dem Altar mit zu bauen hatte, alles, was er wissen mußte, um sein Bestes zu leisten.

Auf diesem Altare sollte das Heilige Feuer brennen.

Da gaben alle, die gewählt waren, das Beste ihres Herzens, ihres Kopfes, ihrer Hände. Und sieh! Ihre Arbeit ist getan. Alle Teile sind fertig. Und es ist alles sehr gut; denn jeder hat sein Bestes geleistet.

Übersetzt aus dem „Theosophical Forum".

Der Meister-Architekt wird gerufen, die Teile zusammenzulegen. Aber vergeblich sind seine Mühen; die Teile wollen nicht haften, immer wieder fallen sie auseinander. Wieder und wieder versucht er. Seine Anstrengungen sind nutzlos.

Die Verfertiger der Teile werden gerufen. Der Meister-Architekt fragt nach den Weisungen; die Arbeiten werden verglichen. Jedes Stück ist vollkommen. Niemand kann den Fehler finden.

Da berichtete man Moses von all diesen Dingen.

Und Moses sprach:

„Die Handwerksleute können nicht richtig gearbeitet haben."

Sie aber antworteten:

„Die Teile sind vollkommen und gemäß dem Gesetze."

Und Moses kam zu dem Platze und sah das Werk und betrachtete jedes Stück, und fand es gut und richtig und gemäß dem Gesetze. Da versuchte Moses die Stücke zusammenzulegen. Doch es mißlang. Der Altar des Ewigen konnte nicht errichtet werden. Jedes Stück fiel von dem andern.

Da wandte sich Moses fort und schrie laut und klagte, daß der Altar nicht errichtet werden könne und die Teile doch gemäß dem Gesetze wären.

Und der Geist des Ewigen sprach zu ihm:

„Wohl sind die Teile vollkommen und gemäß dem Gesetze, und doch kann weder der Meister-Architekt noch Moses die Teile zusammenfügen. Bringe aber die, welche die Teile machten: bringe sie alle zusammen; laß jeden seine Gabe reichen; jeder die beste; laß jeden die Gabe niederlegen an der Stelle, wo der Teil ruhen soll. Wie ein einziges Ganzes sollen die Teile zusammenkommen; so soll der Altar gebaut werden!"

Und Moses tat, wie ihm gesagt war. Und welcher in Holz gearbeitet hatte, brachte Holz, und wer in Eisen, der Eisen; ebenso wer in Stein, in Kupfer, in Silber und in Gold und in kostbaren Edelsteinen; jeder brachte das Beste seiner Kunst, das Werk seines Herzens, seines Kopfes, seiner Hand.

Und wo seine Arbeit ruhen sollte, da legte er sie nieder. Und alle legten ihre Arbeit gemeinsam nieder auf die Erde oder in die Luft. Und siehe! Die Teile hielten zusammen, ohne Riß oder Spalte, ein vollkommenes Ganze.

Der heilige Altar war vollendet.

Anekdoten.

Als Demetrios Poliorketes nach der Eroberung und Vernichtung einer griechischen Stadt einem der Einwohner, die sich gerettet hatten, sagte, er wolle ihm sein Eigentum doppelt wieder erstatten, antwortete dieser: „Ich wüßte nicht, daß ich meinen Besitz verloren hätte. Meinen Schatz trage ich unverlierbar in meinem Innern."

Als man dem Athener Xenophon den Tod seines geliebten Sohnes gemeldet hatte, der in der Schlacht gefallen war, sagte dieser mit wunderbarer Ruhe: „Ich wußte, daß ich einen Sterblichen zeugte."

Als der griechische Philosoph Anaxarchos von einem asiatischen Fürsten gefangen und in einem Mörser bei lebendigem Leibe zerstampft wurde, rief er aus: „Zerstampfe nur den Leib des Anaxarchos, den Anaxarchos selbst wirst du nicht erreichen."

Ideal und Leben.

Von Jasper Niemand.

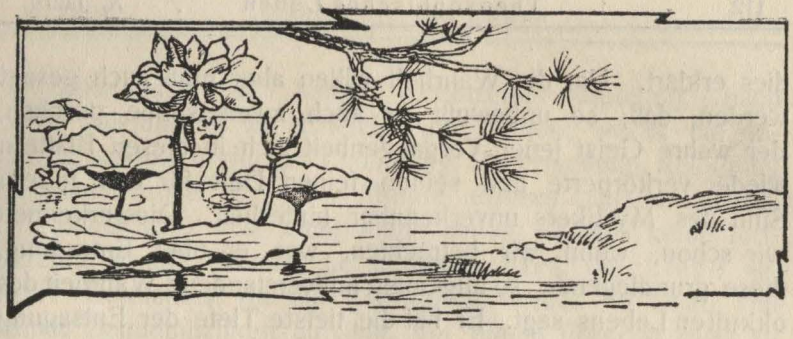
Wer seinen Mitmenschen helfen und selber dem Lichte sich nähern will, muß mit den Idealen derer, mit denen er in Berührung kommt, sympathisieren. Ist das Ideal ein falsches, so kann er immer mit dem Wunsche, einem Ideale zu folgen, sympathisieren. Oft kann er den Menschen helfen, ihre Ideale zu finden, wenn er den Wunsch zu finden in ihnen weckt, — und mehr durch sein eigenes Beispiel als durch Worte.

Unsere Sympathie, unsere Bereitheit, die Erfahrungen anderer mitzuleben, unsere Gastfreundschaft gegen alle Ideale und das Erkennen der Seele in einem jeden derselben — haben ihre geheime Wirkung auf unsere Mitmenschen. Wenn sie mit diesen Ausstrahlungen unserer inneren Natur in Berührung kommen, so werden sie in der Tat unser brüderliches Ideal in all seiner lebendigen Kraft empfinden, und wir haben unsererseits ihre Hilfe.

Jeden Strahl selbstlosen Herzenslichtes zu bewillkommnen, wo immer wir ihn finden, — das ist alleine schon ein Dienst der Seele.

Groß ist das Leben des Menschen, der, in der Überfülle seines Erbarmens, eintritt in die Herzen der Menschen, ihnen entgegen zu halten das Bild des Ideales.

Doch nur, was wir leben, wissen wir, und nur durch das Leben erkennen wir das Große Ideal, das eingegraben ist auf dem Lebensaltar des Herzens.



Entsagung.

— II. —

Von Cavé.

Ein kleines in Südfrankreich veröffentlichtes Buch, das religiöse Gedanken und Gebete enthält und die Süßigkeit seines Heimatlandes atmet, gab mir einige Anregungen über den Gegenstand der Entsagung, die ich hier in freier Form wiedergeben will, für alle, die willens sind, daraus Leben und Inspiration zu schöpfen.

Als Einleitung möchte ich bemerken, daß das „sonnige Frankreich", aus dem unser Büchlein stammt, in längstvergangenen Zeiten von dem Rauch der Ketzerverbrennungen dampfte, und daß ebendort die blutige Ausrottung eines damals weitverbreiteten Mystizismus ihre verheerenden Spuren hinterließ. Trotzdem aber blieben diese mystischen Gedanken in der Tiefe des Volkes erhalten und der aufmerksame Reisende fühlt auch heute nach so vielen Jahrhunderten ihren Einfluß.

Der Schreiber unseres kleinen Buches würde erstaunt, ja, entsetzt sein, wollte jemand versuchen, ihm auch nur die kleinste Übereinstimmung zwischen den Ketzereien jener Zeit und der „Orthodoxie", zu der er sich bekennt, nachzuweisen; er würde sogar, in seinem zartesten Vorurteil verwundet, sehr traurig sein. Um der Gerechtigkeit willen sei

dies erklärt. Um der Wahrheit willen aber muß auch gesagt werden, daß, so unbewußt es auch zweifelsohne geschah, der wahre Geist jener Vergangenheit sich in diesen Blättern wieder verkörperte und seinen feinen Duft für den innern Sinn des Mystikers unverkennbar hinterließ. Dies erkennen wir schon, wenn wir betrachten, was er über Entsagung, diese grundlegende, so allgemein mißverstandene Wahrheit des okkulten Lebens sagt. Er hat die tiefste Tiefe der Entsagung durchkostet und gefunden, daß sie die Freude ist; denn wahre Entsagung kann nur dem Herzen entspringen und das Opfer des Herzens ist die Freude der Seele. Lauschen wir seinen Worten:

„Erschrick nicht über das Wort Entsagung. Vielleicht bedeutet es für dich nur Überdruß, Einschränkung, Qual und Ermüdung. Nein! Es bedeutet auch Liebe, Reinigung, Heiligung.

„Wer nicht entsagt, der liebt nicht. Wer nicht entsagt, reiniget sich nicht. Wer nicht entsagt, gelangt nicht zur Vollkommenheit.

„Selbst-Entsagung besteht darin, daß wir unserer Pflicht ergeben sind und sie zu erfüllen nie unterlassen trotz aller Schwierigkeiten, Verdruß, Qual und Mangel an Erfolg.

„Selbst-Entsagung ist Selbstaufopferung im Dienste der Pflicht, mag diese unter welcher Form immer erscheinen, als Gebet, Arbeit, Liebe.

„Selbst-Entsagung bedeutet das energische Ausreißen von allem, was das Herz beschwert und die Tätigkeit Gottes in uns verhindert.

„Selbst-Entsagung bedeutet, allen Vergnügungen der Sinne, die ausschließlich nur unserem Selbst Gefallen bereiten würden, zu widerstehen.

„Selbst-Entsagung bedeutet endlich, alles auszureißen aus unserem Gemüte und aus unserer Einbildung, was seiner Natur nach die Gegenwart Gottes verwunden könnte, sollte dabei auch ein Stück von unserem Herzen mit fortgerissen werden.

„Entsagung ist keine vereinzelte Handlung, nach deren Ausführung wir Erleichterung fühlen; sie ist ein ununterbrochenes Opfer, ist Enthaltung, Beherrschung, Reinigung zu jeder Stunde, zu jeder Minute unseres ganzen Lebens.

„Aber wird man nicht müde davon, ist dies keine fortgesetzte Qual? Wenn die treibende Kraft die Liebe ist, nein! Betrachtest du die Tat, durch welche du einen Teil deiner Bequemlichkeit aufgibst, um einem Freunde Platz zu machen, als eine Bürde, eine Qual?

„Nun, von Zeit zu Zeit läßt dich Gott seine Gegenwart fühlen, er ist da! Willst du nicht versuchen, ihn in deiner Nähe zu behalten? Und willst du nicht, um dich mit ihm in deinem Herzen zu besprechen, jene Neigung, die dir als eine gefährliche gewiesen wurde, überwinden, und ebenso jenes Vorurteil, jene Begierde, jene weltliche, sinnliche Anhänglichkeit?

„O, wenn du nur wirklich lieben würdest!"

An einer anderen Stelle sagt unser Autor, die Dialogform in der Bhagavad-Gita oder in der Nachfolge Christi annehmend:

„Spricht nicht Gott zu dir in dieser Stunde? Was! Er bittet dich: Trage dies, ich bin hier, um dir zu helfen; und du weigerst dich?

„Er bittet dich: Setze diese Arbeit, die dich ermüdet, noch eine kleine Weile fort; und du willst aufhören?

„Er bittet dich: Tue dies nicht, und du tust es?

„Er sagt: Laß uns miteinander den Pfad des Gehorsams wandeln; und du antwortest: nein?"

Diese einfachen Worte zeigen uns deutlich die Torheit und Blindheit in unserer gewöhnlichen Haltung. Wir bilden uns ein, das Opfer der persönlichen Neigung wäre etwas sehr Großes, ohne all die Leiden der Seele, unseres wahren Selbstes, zu betrachten, das täglich, stündlich geopfert wird, bis sein ganzes Leben zu einer endlosen Kreuzigung wird. An irgend einem Tage werden wir es begreifen, daß die Persönlichkeit die Ursache von allen unseren Leiden ist,

unsere Freude verdunkelt und als Hindernis zwischen uns und der Freude steht.

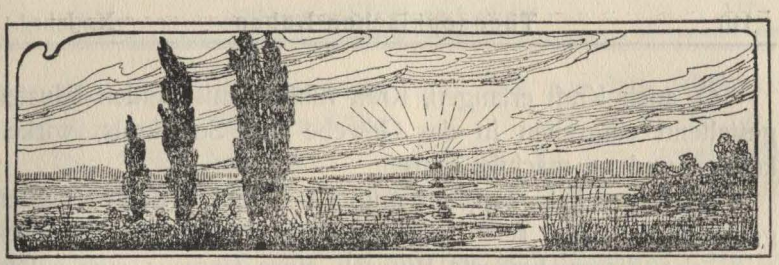
Dies ist das Geheimnis, welches die Engel kennen; der Mensch aber fürchtet sich, es zu erlernen.

Hymnus des Todes.

Von Novalis.

Noch weckst du, muntres Licht, den Müden zur Arbeit, flößest fröhliches Leben mir ein. Gern will ich die fleißigen Hände rühren, überall umschaun, wo du mich brauchst, rühmen deines Glanzes volle Pracht, gern betrachten deiner gewaltigen, leuchtenden Uhr sinnvollen Gang. Aber getreu der Nacht bleibt mein geheimes Herz. Welche Wollust, welchen Genuß bietet dein Leben, die aufwägen des Todes Entzückungen? Trägt nicht alles, was uns begeistert, die Farbe der Nacht? Sie trägt dich mütterlich, und ihr verdankst du all deine Herrlichkeit. Du verflögest in dir selbst, im endlosen Raum vergingest du, wenn sie dich nicht hielte, dich nicht bände, daß du warm würdest und flammend die Welt zeugtest. Wahrlich, ich war, ehe du warst: die Mutter schickte mit meinen Geschwistern mich, zu bewohnen deine Welt, sie zu heiligen mit Liebe, zu bepflanzen sie mit unverwelklichen Blumen. Noch reiften sie nicht, diese göttlichen Gedanken; noch sind der Spuren unserer Offenbarung wenig. Einst zeigt deine Uhr das Ende der Zeit, wenn du wirst wie unsereiner und voll Sehnsucht auslöschest und stirbst. In mir fühl' ich deiner Geschäftigkeit Ende, himmlische Freiheit, selige Rückkehr.

Wer oben stand auf dem Grenzgebirge der Welt und hinübersah in das neue Land, in der Nacht Wohnsitz: Wahrlich, der kehrt nicht in das Treiben der Welt zurück, in das Land, wo das Licht in ewiger Unruh hauset. Oben baut er sich Hütten, Hütten des Friedens.



Kraft und Pflicht.

Von Ernst J. Wiederhold.

Kraft! — Liegt nicht ein Jauchzen und Klingen in dem Wort? Etwas, das mitreißt? Schäumende Rosse mit wilden Reitern, Löwen im Sprung — ein Adler hoch über Tiefen und Felsklippen, — blitzartig tauchen die Bilder auf.

Mit einem Schlage steht alles Hohe, Erhabene auf, von dem du weißt, von dem du geträumt. Die Gewaltigen dieser Erde erscheinen deinem Auge. Sie ziehen vorüber, gefolgt vom Jubel und von den Flüchen der Millionen, über die ihr Fuß schritt; hinter ihren Fersen lachende Fluren oder blutgetränkte Öden — auf ihrer Stirne das Siegel eherner Kraft.

Eine Burg am Rhein, zerfallen, aber trotzig im Tode auf dem alten Grund, die Ruinen des Parthenon in Athen — Zeugen des einen, das dauert, — Zeugen der Kraft.

Hast du noch die Erinnerungen der Jugendtage, da du mit fiebernden Wangen über dem Geschichtsbuche gesessen hast, trunkenen Auges den Berichten folgend, die uns überkommen sind, von den Taten derer, deren Name unsterblichen Klang gewonnen hat, weil das Höchste auf Erden in ihnen wohnte — die Kraft?!

Das war es, was sie in den Stand setzte, das zu vollbringen, was anderen versagt blieb. Sie erregten die Seelen in allen Tiefen, sie setzten neue Kräfte in Bewegung, sie formten das Angesicht der Welt. Und mit ihnen ging der Ruhm, der lachende, glänzende Geselle.

Da wächst der Ehrgeiz in der jungen Seele, und ihr entkeimt die vielgestaltige Wucherblume des Verlangens.

O, auch Kraft erlangen, Kraft fühlen, mit beiden Fäusten gestaltend eingreifen in das Gewebe des Schicksals, wirken können und — mächtig sein.

Mächtig sein! Tief, tief muß das Schicksal den Menschen gedemütigt haben, reich müssen seine Erfahrungen gewesen sein, ehe dieser heißeste Wunsch eines Herzens sich einem besseren Erkennen unterordnete.

Zeigt mir unter den Leuten des Alltags einen Menschen mit den sogenannten „gesunden" Trieben, der nicht nach Herrschaft verlangt. — Wenige nur werden es offen gestehen. Nur die ganz Starken, an deren Taten der Erfolg geknüpft ist, oder — der Tod.

Das sind die, deren Wille die Massen zwingt, deren Wort und Wink ganze Menschenherden sklavisch folgen.

Aber auch unter den Kleinen, den Vielen, herrscht diese Sehnsucht, dieser Wille zur Macht. Ohne ihn scheint das Leben leer und nichtig. Wir hören auf allen Gassen, daß wir unser Dasein teuer erkaufen müssen. Fest sollen wir stehen, fester als andere, damit uns des Lebens Welle nicht vor ihnen verschlinge.

Ein wilder Kampf ist entbrannt nach der größten Macht. — Und hierbei macht sich die Erfahrung geltend, daß diese Macht geknüpft ist an die Erlangung und Bewahrung der Kraft. Wem die Kraft fehlt, der unterliegt.

Wir fühlen, daß hinter allem Geschehen jenes Gewaltige herrscht, das wir die Kraft nennen. Sie flutet durch das All, ihr schöpferisches Wesen erfüllt und durchdringt alles Gestaltete. Sie läßt den Kristall wachsen, blüht in der Blume, läßt den Käfer summen, und den Menschen — lieben.

Wie aber beispielsweise im Meer nicht alle Schwämme das gleiche Volumen Wasser enthalten, so ist auch die Kraft nicht allen Wesen gleichmäßig zugeteilt.

Der sogenannten unbelebten Natur, dem Mineralreich, dann den Pflanzen und Tieren ist ihr bestimmtes Maß zugemessen, jedem nach seiner Art.

Dem Menschen aber ist es gegeben, daß er die Fülle habe. Ihm steht der Weg offen zur Quelle der Kraft.

Er darf zu ihrem Born treten und darf aus ihm schöpfen. Und dazu ward ihm der Wille.

Der Wille konzentriert und leitet die uns gegebenen Gedankenkräfte, er hilft uns, den Weg zu gehen, der uns zur Vereinigung mit unserem Ursprunge führt.

Alles das ahnen wir. In unseren stillen Stunden will es uns scheinen, als wüßten wir es schon. Und wir suchen nach dem Wege.

In einem patriotischen Gedicht heißt es — (und die Worte passen auch hierher):

„Und unter Tränen wuchs im stillen
„Die Sehnsucht dir zum heil'gen Willen,
„Der Wille dir zur Kraft der Tat."

Das ist eine ganz richtige Auffassung.

Mit dem Augenblicke, mit dem wir die Kraft des Willens klar erkennen, treten wir aus unserer suchenden Sehnsucht heraus. Wir treten ein in das Reich, in dem wir frei herrschen dürfen, denn unser ist die Freiheit des Willens.

Waren wir vorher blinde Sklaven des Geschickes, so werden wir jetzt seine Herren. Und mit dem Erkennen erwächst uns auch die Pflicht der Wahl. — Gleich Herkules stehen wir am Scheidewege, den Pfad der Wollust, des Behagens zu gehen, oder den rauhen Pfad einzuschlagen, der zum wahren Leben führt.

Verweilen wir hier etwas. —

Edward Lytton Bulwer hat in seinem „Geschlecht der Zukunft" die Vrilstäbe erwähnt. Das sind Stäbe, in denen die ungeheure Kraft Vril aufgespeichert liegt, mit der, richtig angewendet, jedes Kind die größten Ungeheuer vernichten kann.

Und Kindern gleich pochen auch wir mit Hülfe unseres Willens zur Macht an die Tore des Ewigen und verlangen stürmisch danach, daß unser die Kraft werde.

Nur Unverstand, kindliche Unerfahrenheit, vom höchsten Standpunkte aus betrachtet, liegt in dem Bestreben unserer Tage, geistige Macht, geistigen Einfluß auf andere zu gewinnen.

Nicht mit ergebenen Herzen treten die Schüler der verschiedenen Systeme, die alle den Erfolg verheißen, vor jene gewaltige Macht, sondern die fiebernde Begierde treibt sie — der Egoismus. — Nur ein Wohl haben sie im Auge, — das ihre, und mit dem, was sie an Kraft erreichen, richten sie den größten Schaden an für sich und für andere. — Die bittersten Erfahrungen sind ihnen vorbehalten, die mit kecker Hand den Schleier vom Bilde der Wahrheit reißen wollten, dem Jüngling von Saïs gleich, dessen Ende die Worte schildern:

„Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld!"

Welche gewaltigen Kräfte wir durch den Willen bewegen können, sehen wir an unserem eigenen Beispiel.

Mit dem Willen lenken wir die Gedanken und diese bauen, schaffen und gestalten unsere Welt und unser Schicksal.

Auf was immer wir die Gedanken richten, es wird beeinflußt, ob wir wollen oder nicht, und wird in höherem Grade beeinflußt, wenn wir den Gedanken auf diesen Gegenstand konzentrieren mit der festen Erwartung, daß das von uns Gewollte eintrifft.

Sensible Menschen werden sofort von solchen Gedankenströmungen beeinflußt. Spricht ihnen jemand von Krankheit, so fühlen sie ein gleiches Unbehagen, und denkt jemand in irgend einer Gefühlsregung an sie, so wird dieses Gefühl in ihnen wach.

Wir müssen uns klar machen, was das bedeutet, und welche Verantwortung wir durch dieses Naturgesetz unseren Mitmenschen gegenüber haben.

Nehmen wir einen konkreten Fall an. Eine Mutter läßt ihren Sohn in die Ferne ziehen. Der Junge hat zu Hause nicht besonders gut getan. Nun sitzt die Mutter daheim und denkt voll Sorge: „O Gott, er wird gewiß wieder lauter dumme Streiche machen, sein Geld unnütz vertändeln usw." Und in den meisten Fällen wird sie recht haben. Ihr armes Mutterherz denkt nicht daran, daß sie ihrem Jungen gerade

mit ihren negativen, ängstlichen Gedanken den Weg versperrt, daß ihre Liebe ihm so schädlich ist, wie haßbewegte Gedanken ihm sein könnten.

Deshalb hat die Schrift recht: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder."

Wenn aber die lieben Mütter eine andere Gemütshaltung annehmen, wenn sie in einem Fall wie oben, statt der negativen Furcht den positiven Glauben walten lassen, daß ihrem Küken in der fremden Welt nur Gutes bevorsteht, daß es sich zum rechtschaffenen, vernünftigen Menschen herausbilden wird, so werden diese Gedanken tatsächlich zum Segen werden, der Häuser baut.

Gleiche Ursachen — gleiche Wirkungen. Denken wir an jemanden in Liebe, so stärken wir dieses Gefühl in ihm, senden wir Gedanken des Hasses aus, so werden wir Haß schüren oder auch erst erwecken, und mit Gewißheit wird der Pfeil des Übels, den wir ausgesandt haben, zurückkehren in unsere eigene Brust, um dort zu haften mit schmerzenden Widerhaken.

Darin liegt die rein praktische Bedeutung der Jesusmahnung: „Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen."

Das, was wir lieben, nehmen wir in uns auf, es kann uns keinen Schaden bringen.

Aber wenn wir infolgedessen Gutes denken wollten, nur um selbst nichts Böses zu erfahren, so würden wir eine erbärmliche, selbstische Rolle spielen.

Wir würden uns wenig unterscheiden von dem, der die Gedankenkräfte zum Nachteil anderer, zu seinem eigenen Vorteil zu verwenden sucht.

Das Gute muß ohne Hoffnung auf Lohn, des Guten willen getan werden, sonst liegt kein Segen auf unseren Handlungen.

Aber denken wir uns einmal hinein in den Lebensgang eines Menschen, der nur einen Götzen kennt: seine Persönlichkeit.

Sein starker Wille wird ihn hinausheben über seine ganze Umgebung. Er zieht Kräfte an, die ihn befähigen, so weit zu kommen, daß er Einfluß gewinnt über die Geschicke der Sterblichen, bis ihm eine Welt zu Füßen liegt.

Aber unweigerlich wird sein Streben höher und höher dringen, bis sein rastloser Geist endlich vor einer tiefen Öde steht, vor dem fürchterlichsten Abgrund, der sich vor dem inneren Auge auftun kann.

Dann wird ihm ein Wort entgegenschallen, dessen Schrecken nur der voll zu erfassen vermag, der ähnliche Wege ging, das Donnerwort:

„Allein!"

Keine Menschennatur, die sich nur auf ihr eigenes Ich gestellt hat, kann diesem Halt widerstehen, mag sie sonst auch noch soweit hinaus gegriffen haben über die Schranken menschlichen Begreifens.

Zerschmettert liegt dann der Verwegene am Boden, vernichtet durch des eigenen Wunsches Erfüllung. — Und Menschenalter, ein ganzes Manvantara, wird es dauern, ehe das ewige Gesetz ihn wieder emporsteigen lassen kann.

Ich kann darum nicht glauben, daß Napoleon, der Welteroberer, so schlecht war, wie er vielfach gemacht wird.

Sonst hätte ihn auf Helena der Wahnsinn gepackt, als er, vom Glück verlassen, ohne Hoffnung auf eine Besserung seines Schicksals gefangen saß. Mir will es scheinen, als habe sich dieser Mann vielmehr als Werkzeug in der Hand ewiger Mächte gefühlt, auch wenn er diesem Glauben offen kaum Worte gegeben haben mag.

Was er tat, erschien ihm wohl als eine Erfüllung seiner Pflicht. Dieser Pflicht kam er mit allen seinen Kräften nach, und als ihm nicht mehr vergönnt war, zu wirken, blieb ihm genug Kraft, sein schweres Schicksal noch Jahre hindurch zu tragen.

Wenn wir diese Gestalt in solchem Lichte betrachten, kann sie uns sogar als gutes Beispiel dienen.

Auch in unserer eigenen Brust leuchtet ein Strahl göttlicher Kraft, und unsere Aufgabe ist es, ihn in uns zum Bewußtsein zu bringen. Verschieden sind die Pfade, die Menschen betreten, um dieses Bewußtsein zu erlangen. Eines aber ist ihnen allen gemeinsam: die Notwendigkeit, uns dem Göttlichen in uns mit vollem Vertrauen hinzugeben. Und

das Göttliche, dem wir uns anvertrauen, mit dem wir in Harmonie zu arbeiten versuchen, wird uns vor entsprechende Aufgaben und Prüfungen stellen, und wird uns erhalten, daß wir sie bestehen. Furcht darf in unserem Inneren keinen Raum haben. Das ewig waltende Gesetz wäre unlogisch, wenn es den vernichten würde, der sein hilfsbereiter Diener zu sein strebt. Und so erkennen wir die Wahrheit des Gedankens, daß das Ideal den Menschen trägt in dem Maße, als er gläubig und vertrauend sein Bestes dem Ideale hingibt.

Darum sagt Christus: „Wer sein Leben hingibt, der wird es gewinnen."

Diesen Opferdienst unseres persönlichen Lebens und Empfindens aber können wir in jeder Stunde des Tages, während und in unserer Arbeit vollbringen, möge diese auch irgend welcher Art sein. In allem lebt das allgegenwärtige Göttliche, wir müssen nur lernen, es zu finden. Bei jedem Handschlag, den wir tun, kann unser Gemüt doch darauf gerichtet sein, daß wir zu ganz bestimmten Zwecken gerade an unserem Platze stehen, und darauf, daß nicht der persönliche Mensch es ist, der etwas schafft, sondern seine göttliche Seele.

Das ist der Sinn des Lebens: das Nächstliegende im rechten Sinne tun. Der heutige Tag gehört dir. Fülle ihn nach besten Kräften aus, und überlasse die Sorge für alles weitere dem Gesetze, ohne dessen Wirkung kein Sperling vom Dache fällt. — Dann wird der morgige Tag für das Seine sorgen.

So allein kommen wir hinaus aus Karmas Reich, treten wir ein in die Halle des Glanzes, der Herrlichkeit und der Kraft — durch die Erfüllung des Gesetzes, durch die Erfüllung der Pflicht.

Damit ist unser Verhalten zu allen Geschöpfen seiner festen Richtschnur unterworfen.

In allem erkennen wir die Einheit, in allen Menschen Wanderer auf gleichen Pfaden. Und alle Gedankenkräfte in uns werden sich positiv auf das Gute richten. Unsere Liebe zur Menschheit wird im Grade unserer Erkenntnis wachsen. Wir werden aus den engen Schranken der Sorge für unser

persönliches Wohl hinaustreten und ohne Sorge um die Folgen die ganze Welt mit unserer Liebe umfangen. Je größer wir werden, desto größer wird unsere Liebe; nur in der Entwicklung tiefsten Stadien ist der Mensch exklusiv, wirkt er nur für sich.

Indem wir so ständig streben, uns für unser höheres Selbst zu opfern, werden nach und nach die Schlacken der Selbstsucht und der Sünden von uns fallen, und reinen Herzens werden wir fähig sein, Gott zu schauen. Nur dem, der unpersönlich strebt, der nichts für sich erreichen will, wird die höchste Erkenntnis und die Fülle der Kraft. Aber dieser hohe Weg ist allen armen Staubgeborenen offen – wir alle können hoffen, einst jene Stufe zu erreichen. Und wir werden die jubelnde Verheißung begreifen, die im „Faust" der Chor der Engel zu uns singt:

„Freude dem Sterblichen,
„den die verderblichen,
„schleichenden erblichen
„Mängel umwanden.

„Selig der Liebende,
„der die betrübende,
„heilsam und übende
„Prüfung bestanden."

Es gibt Menschen, die immer studieren, immer lernen und im Grunde auch viele Kenntnisse haben; aber sie liegen in einen dunkeln Schleier gehüllt und es fehlt ihnen an Klarheit, das Eingesammelte ins Leben übertragen zu können, wodurch doch allein alles Wissen erst Wert bekommt.

Schiller.

ZEITGEMÄSSES UND NOTIZEN

Napoleon und der Okkultismus. — Wir entnehmen folgende Geschichte, die Napoleon als praktischen Okkultisten zeigt, einem in Indien erscheinenden theosophischen Blatte:

Der Arzt, der während der Gefangenschaft auf St. Helena bei Napoleon war, fragte diesen einst: „Hoheit, wie haben Sie diese wundervollen Dinge vollbringen können, die Sie getan haben?"

Napoleon antwortete: „Ich habe mein ganzes Leben durch den Leuten gesagt, daß ich niemals Pläne machte für das, was ich vorhatte. Ich habe in der Tat nie an die Folgen gedacht, die irgend eine meiner Handlungsweisen haben würde. Ich ließ die Ereignisse mir selber folgen. Ich handelte aus einem konzentrierten Gemüt heraus, und ich weiß gar nicht, wie ich meine Erfolge erntete. Mein Gemüt war völlig nur auf den einen Gegenstand gerichtet, und mit dem Gemüt auf diesen einen Gegenstand begann ich zu arbeiten, und die Ergebnisse waren also die Ergebnisse jener Konzentration. Sie scheinen mir nicht zu glauben, Doktor. Nun, ich sage sogar, daß nicht ich mein Schicksal gestaltete, sondern daß ich das Schicksal meine Taten gestalten ließ. Und, Doktor, ich kann ihnen das beweisen, ich kann es Ihnen gleich beweisen. Ich habe gleichsam Schubkästen in meinem Gehirn, verschiedene Schubkästen. Will ich an Politik denken, so ziehe ich den Schubkasten für Politik heraus und denke an nichts anderes als an Politik; kein anderer Gedanke kommt und stört mich; aber die Gedanken an jenen politischen Gegenstand fließen ohne Unterbrechung, ohne Störung. Will ich an mein Weib denken, so ziehe ich jene Schublade heraus, die meine Liebe zu meinem Weibe enthält, und ich denke an mein Weib und an nichts anderes; nichts anderes kommt und stört mich. Können Sie das glauben, Doktor?"

Der Arzt lächelte ein sehr höfliches Lächeln seines Unglaubens.

„Ich werde Ihnen, Doktor," fuhr Napoleon fort, „gleich einen Beweis geben. Wenn ich nämlich alle meine Schubladen zuschiebe, so schlafe ich ein in demselben Moment."

Der Arzt sagte: „Das können Euer Majestät mir gleich zeigen."

„Ja, Doktor! – Doktor, ich schließe alle meine Schubladen."

Und wie er das tat, fiel er mit einem Schlag auf das Kissen zurück. Der Arzt untersuchte ihn in jeder Weise, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln; er untersuchte ihn eine lange Zeit. Napoleon war fest eingeschlafen.

Die Geschichten des Rabbi Nachmann. Von Martin Buber. Preis br. M. 3,—, gbd. M. 4,50.

Es ist ein gutes Buch; versöhnend, vertiefend, aufklärend und originell. Besonders wir Theosophen können uns darüber freuen. Das Buch ist keine Wiederholung von Gedanken Meister Eckharts oder eines anderen bekannten Mystikers, obzwar derselbe Geist darin verkörpert ist. Man könnte ihm, was die lebendige volkstümliche interessante novellistische Form anbelangt, nur die Erzählungen Tolstojs an die Seite stellen; dem mystischen und okkulten Inhalt nach aber stehen die Geschichten des Rabbi Nachmann über den Erzählungen Tolstojs; sie sind geradezu klassisch in der Form, in die der Verfasser sie gefügt hat. Rabbi Nachmann war der letzte große chassidisch-jüdische Mystiker, ein Bekenner der Wiederverkörperungslehre; und seine Geschichten bieten einen tiefen Einblick in die mystische Seele der Juden. Die nachhaltigste Wirkung wird wohl „die Geschichte von dem Klugen und dem Einfältigen" auf die Leser ausüben, da in dieser eine nicht genug zu beherzigende theosophische Wahrheit in lebensvoll leuchtenden, von wohltuendem Humor gefärbten Bildern an unseren Augen vorbeizieht. Den Geschichten ist ein gelungener Aufsatz über die jüdische Mystik und über Rabbi Nachmann vorausgeschickt.

Möge das Buch recht zahlreiche Leser erfreuen. S. W.

Das Geheimnis des Glücks. Aus dem Tagebuche eines Wanderers. Von Ernst Gorsemann. Preis gbd. M. 1,—.

Eine wundervolle Einfachheit und eine große Tiefe der Gedanken vereinigen sich in dem Buch zu einer wohltuenden Harmonie. Ob wir mit dem Verfasser zusammen in dunkler Nacht den Worten des Alten unter den sich neigenden Traueresche lauschen, ob wir vom weißen Strande aus mit ihm das Geheimnis des ewig rauschenden Ozeans zu ergründen suchen, — immer umfängt uns der große Friede der Weltseele, die das Glück selber ist. Das Werk ist durch seine tiefe Innerlichkeit eine wahre Erquickung in unserer modernen Bücherhochflut. Für den Stil Gorsemanns nur ein Beispiel aus vielen: — „Was ist Religion?" fragte ich den Wanderer, als wir an einer einsamen Waldkapelle vorüberschritten. „Es ist das Heimweh der menschlichen Seele nach dem Ewigen, nach ihrem Ursprung," antwortete er. — Das ist wahre, ungekünstelte Poesie. C.

Lehrbuch zur Entwickelung der okkulten Kräfte im Menschen. Von Karl Brandler-Pracht. Preis br. M. 4,—, geb. M. 5,—.

Der Verfasser, der sich durch sein astronomisches Lehrbuch bekannt gemacht hat, will in diesem Werke den schädlichen Wirkungen der modernen amerikanischen Schriften über Hypnotismus und Okkultismus entgegenwirken, wie es solche ja massenhaft jetzt zu haben gibt. Er zeigt, wie nur bei einem ethischen Höherstreben die okkulten Kräfte der Menschen zu Nutz und Frommen der Menschheit entwickelt werden können. So beugt er zwar der schädlichen Wirkung derselben vor; aber noch bleibt ja eine Frage zu beantworten: Sollen wir diese Kräfte überhaupt entwickeln? Ich glaube, diese Frage unbedingt verneinen zu müssen. Durch Entwickelung dieser Kräfte stärken wir nur noch mehr unsere niedere Natur, da wir vorläufig noch Persönlichkeiten sind, und diese niedere Natur gilt es doch gerade zu besiegen, damit das Ideal des Gottmenschen erreicht wird. Wie die Blume sich erschließt, — heißt es im Licht auf den Weg, — so unbewußt müssen wir dem Licht entgegenwachsen. Die okkulten Kräfte sind die Wirkung reinen Strebens, nicht seine Voraussetzung. C.

Der Kaiser und die Kunst und die soziale und ethische Bedeutung der Kunst. Von Jean Paar. Preis br. M. 1,50.

Eine Schrift, die von einem frischen, kecken Geist durchweht ist. Die Kunst soll von allem hemmenden Eingriff — sei es von Kaiser oder von Kirche — befreit werden; denn — und hier können wir dem Verfasser voll beistimmen — die wahre Kunst gibt den Weg zur Gottheit und muß deshalb in freien großen Strömen unter das Volk geleitet werden. X.

Ausklingende Gedanken. Von E. v. Gumppenberg. Preis br. M. 1,—, geb. M. 1,50.

Die Schrift gibt Gedanken im Anschluß an einige der „Goldenen Verse des Pythagoras" und läßt uns tief in die Geheimnisse der Aussprüche dieses alten Griechen blicken. X.

Nirwana. Faust I. Teil. Ein dramatisches Gedicht. Von Richard Wefers-Hamburg. Preis br. M. 3,—.

Hatte Goethe uns in seinem Faust das Drama der Irrungen gegeben, das Drama des Menschen, der durch Not und Drangsal endlich das wahre Glück findet, — so will uns Wefers das Drama der Kraft geben, das Drama des mit übermenschlicher Gewalt an die Tore des ewigen Geheimnisses pochenden Siegers. Den Faust der Sage hat er natürlich unberücksichtigt gelassen; denn mit Goethe wollte er ja nicht rivalisieren. Er gibt uns dafür eine Reihe von Visionen, von denen einige, wie „Am Throne der Nacht", von großer Schönheit sind. In Form und Sprache ahmt Wefers Goethe nach. X.

Annie Besant. Eine kurze Lebensbeschreibung. Von Chr. J. Schuver. Preis brosch. M. 2,50, geb. M. 3,50.

Ein Buch, das zur Information über Annie Besants Leben ganz geeignet ist, das aber in anderer Beziehung nicht zu empfehlen ist, da es gewisse Fragen mit der ganzen Parteilichkeit vergangener Jahre behandelt.

X.

Gott und die Seele. Ein Jahrgang Predigten. Von Dr. Geyer und Dr. Rittelmeyer. Preis brosch. M. 6,—, geb. M. 7,50.

Durch viele dieser Predigten weht ein schöner neuer Geist, – der sich nicht hinter toten Dogmen vergangener Jahrhunderte verbirgt, sondern mitfühlt mit unserer Zeit und sich nicht scheut, Carlyle, Ruskin und Liliencron zu zitieren. „Saft und Frucht" (Seite 270) und „Unterwegs zum Vater" sind kleine Kunstwerke von Predigten. Ganz frei sich bewegen konnten und wollten die beiden Prediger auch vielleicht nicht. Die 4. Auflage, in der das Buch in wenigen Monaten erschienen ist, spricht für eine große Beliebtheit. X.

Christus als Arzt. Gravüre aus dem Atelier von Blechinger und Leykauf in Wien, nach dem Gemälde von Gabriel v. Max. Bildgröße 47×69 cm. Preis M. 30,—.

Das Bild trug Gabriel v. Max auf der Pariser Weltausstellung einen Weltruhm ein. Und wir können das verstehen.

Wir sehen Christus auf dem Bette von Jairi Töchterlein sitzen, — still und einfach: der Mann aus dem Volke bei dem Mädchen aus dem Volke. Wir sehen ihn die tote Hand ergreifen und sehen des Mädchens Lider bei der Berührung sich regen, den Körper erschauern. Wird sie wieder aufleben? Wird sie vom Tode erstehen? Und der Blick des stillen Mannes dort am Bette sagt uns: Sie wird!

Kann es einen schöneren Wandschmuck für das Zimmer eines Theosophen geben? — Wir sind ja alle wie Jairi Töchterlein. Tot sind wir und entschlafen in der Welt des Scheins. Aber in uns — da wacht einer, der will uns hinüberführen in die Welt unseres Glückes, der will uns vom seelischen Tode erwecken. Und wenn wir wieder einmal voll sind der Unrast dieser Welt und unser Herz fragend aufschreit in dumpfer Not: Werde ich je meine tiefste Sehnsucht erreichen, — mein höchstes Glück? — Dann mögen wir hintreten vor dieses Bild, und der stille Mann dort am Bette wird uns antworten: Du wirst!

Für ein Kunstwerk wie das vorliegende ist der Preis von M. 30,— äußerst niedrig. Auf Wunsch ist das Bild auch gegen monatliche Teilzahlungen zu erhalten. C.

Theosophische Gesellschaft Zweig Berlin. – Wie bekannt gegeben, finden seit Anfang Mai in unserem Zweige während des Sommers abwechselnd wöchentlich Vortrags- und Studienabende statt, und dieses System hat sich bisher durchaus gut bewährt. Der Besuch an den Studienabenden ist ebenso zahlreich und die Diskussion genau so rege, als an den öffentlichen Vortragsabenden, obwohl an den Studienabenden ausschließlich theosophische Fragen behandelt werden, und zwar solche, die auf die spirituelle Entwickelung des Menschen Bezug haben. Es ist offenbar, daß diese Fragen das Interesse von mehr als einer kleinen Minderheit erregen, und daß das Bedürfnis nach theosophischem Leben in allen Schichten unserer Bevölkerung in vielleicht größerem Maße vorhanden ist, als wir ahnen.

Wir hörten Vorträge von Frau Corvinus, die das Wesen des Gesundbetens, einer heute weitverbreiteten Wissenschaft, dessen Irrtümer und die zum Teil falsch verstandenen Wahrheiten beleuchtete, worauf diese Wissenschaft begründet ist. Herr Wiederhold und Herr Lipski hatten sich Aussprüche aus den Evangelien als Grundlage zu ihren Vorträgen gewählt. Herr Walther zeigte uns die wahre Bedeutung des Asketentumes und Herr Weiß wies auf den Unterschied zwischen westlicher und östlicher Erkenntnistheorie, Naturwissenschaft und Religion hin und widmete der letzteren, die seiner Ansicht nach allein zum Ziele führe, eine treffende und sehr einleuchtende Behandlung. Unseren Studienabenden dient momentan als Unterlage das bekannte Werk von W. Q. Judge: „Das Meer der Theosophie", das ein äußerst anregendes und interessantes Studium bildet.

Die **Theosophische Gesellschaft Zweig Westberlin** hat in ihrer letzten Mitglieder-Versammlung im Anschluß an die sympathischen Beschlüsse der letzten Konvention der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland einen monatlichen Beitrag von mindestens 1 Mark für jedes Mitglied zur Bestreitung der Unkosten des Zweiges festgesetzt. Die hieraus und anderweitig notwendig gewordenen Änderungen der Zweigstatuten wurden beraten. Ferner wurden Kassenangelegenheiten erledigt und die Arbeit im Sommervierteljahr besprochen. Die letzten Versammlungsabende wurden durch eine freie Diskussion, als Fortsetzung des vorwochigen Vortrages über: „Das Gesetz der ethischen Verursachung und Verantwortlichkeit", sowie durch zwei andere Vorträge ausgefüllt. Als letztes Thema behandelte ein Nichtmitglied, Herr Jungmann, Gedanken Schopenhauers.

Im **Zweig Nordberlin** fanden in der Zeit vom 17. Mai bis zum 14. Juni fünf gut besuchte Vortragsabende statt. Herr John schilderte in einem Vortrage die Stellung Schillers und Kants zur Frage der Geisterseherei. Der programmmäßige Vortrag des Herrn Döring „Über den Egoismus" kam leider in Fortfall, da der Referent behindert war. Statt dessen wurde ein Artikel Blavatskys „Der Ursprung des Bösen" vorgelesen, der eine lebhafte Diskussion hervorrief. Frl. Köhn brachte in einer Vorlesung Ausführungen Ralph Waldo Trines über das Thema: „Das Größte, was wir kennen". An einem ferneren Abend wurde über „Die Entwicklung der Konzentration" ein sehr lehrreicher Vortrag gehalten. Von Herrn Wunderlich hörten wir interessante eigene Gedanken über „Die Bedeutung der Sakramente". An die Vorträge schloß sich jedesmal ein sehr anregender Meinungsaustausch.

Theosophische Gesellschaft Zweig Dresden. — Am 28. brachte Herr Zippel eine esoterische Studie „Die Krankheiten, ihre Ursachen und ihre Heilung" zum Vortrag und zeigte an der Hand der okkulten Lehren von der siebenfachen Konstitution, Karma und Wiederverkörperung, daß alle Krankheiten ihre Ursachen im Unsichtbaren haben, und daß daher auch die Heilung von dorther ihren Weg nehmen müsse. — Am 11. Juni hielt der Unterzeichnete einen Vortrag, in welchem er versuchte, die Weltanschauung und Ethik des deutschen Philosophen Karl Christian Friedr. Krause in großen Zügen darzulegen. Als Grundlage dieser Ausführungen diente Krauses Lehrfragstück „Die Gebote der Menschlichkeit". Die Vortragsabende waren von 9 bis 17 Personen besucht. — Auch das Interesse an unseren Studienabenden wächst mehr und mehr. Der letzte derselben am 18. Juni war von 8 Personen besucht, die sich insgesamt rege an den Besprechungen beteiligten. — Die Mitgliederzahl stieg auf 15. — Der Bibliothek wurde ein Werk schenkungsweise überwiesen. —

K. S. Uhlig.

Theosophische Gesellschaft in Deutschland.

Quittungen. — Eingegangen sind folgende Beiträge: von Herrn Schm. Fstwld. 2,50 M., von Zweig Suhl 14 Jahresbeiträge = 28 M., worüber dankend quittiert der Schatzmeister

Ernst John, N. 54 Lothringer Str. 5e.

Druck von E. R. Herzog in Meerane i. S.

Vivisektion.

Es ist nicht gut noch geraten, etwas wider das Gewissen zu tun oder — zu unterlassen!

Keine Tierquälerei ist so furchtbar, wie die qualvollen, verbrecherischen Versuche, die von Männern der „Wissenschaft" an Tieren vorgenommen werden. Keine Scheingründe können sie vor dem Richterstuhle edlerer Menschlichkeit und strenger Gerechtigkeit rechtfertigen. Daher fordern wir alle Tier- und Menschenfreunde auf, unserem Verein beizutreten. Der Jahresbeitrag ist freigestellt; von 3 Mk. ab erhält jedes Mitglied die Monatsschrift

„Der Tier- und Menschenfreund"

(jährlich 2 Mk.), sowie Flugschriften kostenfrei geliefert.

Der Vorstand

des Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter (Vivisektion)

(Deutsche Hauptstelle des Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion)

Dresden, Albrechtstraße 35.

Verlangen Sie unter Berufung auf diese Anzeige ein kostenloses Probe-Abonnement vom Buchverlag der „Hilfe", Berlin-Schöneberg.

Horoskope

nach inäqualer Manier für Personen und Unternehmungen. Genaueste Berechnung und sorgfältige Divination. Preis: 120 M., Anzahlung 80 M., Rest bei Empfang per Nachnahme. Angabe des Geschlechts, des Geburtsortes u. -Datums unerläßlich (wenn bekannt, auch Stunde u. Minute). Mitteilung von wichtigen bereits stattgefundenen Ereignissen (schwere Unfälle, größere Reisen, Heirat, Erbschaft., Zahl d. Kinder, schwierige oder gar Fehlgeburten, Todesdaten der Eltern etc.) behufs Korrektion erwünscht u. empfehlenswert. Unbedingte Verschwiegenheit zugesich. Briefl. Unterricht in Horoskopie 120 M. (ca. 50 Briefe mit ausgiebigen prakt. Beisp.). Mündlicher Unterricht für meine Pensionäre gratis, Pension (nur Rohkost!) 75 M. monatlich.

Dr. mathem. **F. Haft,**

Jena-Unterziegenhain, Theosophinum.

Erdsegen

Naturheilbad und klimatischer Höhenkurort.

Heimstätte für naturgemäßes Leben
im Innthal, am Fuße des Wendelsteins, 650 m über dem Meere.

Post u. Station **Brannenburg** (Oberbayern)
Linie **München-Rosenheim-Kufstein**

160 000 qm = 60 Morgen **Wald, Wiesen, Wildbäche, Teiche**
Spielplätze, Luft-, Sonnenbadeparks

Größte Heilerfolge, da engster Naturanschluß

Pensionspreis von Mk. 5,— an.
Prospekt unentgeltlich.
Unbemittelt. Entgegenkommen.

Besitzer: **Ernst Kallmeyer.**

Der Naturopath
und
Gesundheitsratgeber

Monatsschrift für Naturopathie: Die Lehre der körperlichen und geistigen Regeneration.

Jahres-Abonnement $ 1,— für Amerika
Jahres-Abonnement $ 1,50 (6 Mk.) für das Ausland.

Probenummern gratis. Englische u. deutsche Ausgabe.

Benedict Lust, N. D., Eigentümer und Herausgeber.
Bureau u. Redaktion: **124 E 59th Street New-York U.S.A.**

Agenten gegen hohe Bezahlung verlangt.

Abteilungen:

New-York Naturopathic Institute, American School of Naturopathy (Inc.), Naturopathic Supplies Store, } 124 East 59th St., N. Y.
American Health Home (Natur-Heilanstalt), "Youngborn", Butler, New-Jersey,
Florida "Youngborn", San Antonio, Florida.

Our other Publications:

The Kneipp Cure, 50 c.; Cloth, Doll. 1,00.
Baby's Kneipp Cure, 50 c.; Cloth, Doll. 1,00.
Return to Nature, Vol. 1. Doll. 1,50; Cloth, Doll. 2,00.
The Philosophy of Fasting, Doll. 1,00.
The Abuse of the Marriage Relation, 25 c.
Insomnia — 15 c.

Kneipp-Zentrale der Vereinigten Staaten Amerikas.
Vertretungen gesucht für Hygienische Bücher, Hygienische Nahrungsmittel, Hygienische Apparate etc.
Korrespondenz in 5 Sprachen.

Schlesische Verlags-Anstalt von S. Schottlaender, Breslau.

Einladung zum Abonnement auf

Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift.

Nord und Süd

bringt **wertvolle Beiträge** unserer **berühmtesten Autoren** und erscheint in monatlichen Heften in eleganter Ausstattung mit je einer Kunstbeilage in Radierung.

Preis pr. Quartal (3 Hefte) Mk. 6,—, pr. Jahrgang (12 Hefte) Mk. 24,—.

Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. ☛ Man kann jederzeit in das Abonnement eintreten. ☚

Die bereits erschienenen Bände können in komplett broschierten oder fein gebundenen Bänden durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Neu hinzutretenden Jahres-Abonnenten liefert die Verlags-Anstalt **gratis ohne jede Nachzahlung** zwei früher erschienene Bände von „Nord und Süd" (nach Wahl des Verlages) in hochelegantem Original-Band (Ladenpreis pro Band Mk. 8,—), durch Vermittlung der Bezugsquelle gegen Einsendung der Quittung über den vorausbezahlten Abonnements-Betrag.

Einzelne Hefte kosten 2 Mark.

Preis für die Original-Einbanddecke im Stil des Heftumschlages mit reicher Goldpressung pro Band Mk. 1,50.

Portraits aus Nord und Süd sind zum Preise von Mk. 1,50 für die große, Mk. 1,— für die kleine Ausgabe käuflich.

Gegen Einsendung des Betrages ist auch obige Verlagshandlung bereit, Gewünschtes zu expedieren.

Probeheft direkt durch die Verlags-Anstalt gegen Einsendung von 1 Mark.

Teutonia-Verlag A. Baß & Co., Leipzig
Mühlgasse 10.

„Cornelia"

vereinigt mit

„Die Deutsche Volksschule"

Monatsschrift für Erziehung und Unterricht in Schule und Haus.

Offizielles Organ der Vereine:
Allgemeiner Erziehungsverein, Dresden — Leipziger Verein für Kinderfreunde (Kinderschutz) — Verein Knabenhort (A.-V.) München.

44. Jahrgang.

☛ Älteste Eltern-Zeitung Deutschlands. ☚

Preis pro Quartal M. 1,—.

Zu beziehen durch die Postanstalten, durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag.

Probenummern postfrei.

Wichtige Neuerscheinung! **Gelegenheitskauf!**

Die historischen Grundlagen des Christentums

von

Rich. E. Funke.

280 Seiten Text, elegant gebunden, zum

Vorzugspreise von **Mk. 1,50** (sonst Mk. 2,50).

Wir sind auf keinen blinden Glauben angewiesen, sondern haben das volle Recht, Aufklärung über die historische Grundlage des Christentums und die Person seines Begründers zu verlangen. Diesem Gedanken entsprang das Werk Rich. Funkes, welches eine Fülle von historischem Material unter Berücksichtigung der modernsten Forschungen und voller Quellenangabe, zur Lösung dieser Frage bietet. Das Buch ist durchaus populär geschrieben, gleich wertvoll für den Laien sowie den Gelehrten, und sollte in keiner Bibliothek eines Freundes der Religionsgeschichte fehlen. Um Jedermann die Anschaffung desselben zu ermöglichen, ist der Preis ein so enorm niedriger.

Bestellungen sind nur an die

Verlagsbuchhandlung Paul Raatz, Berlin SW.,

Wilhelm-Straße 120

zu richten.

Verlag: Paul Raatz, Berlin.

Östliche und westliche Physik.

Von **T. E. Willson.**

Mit einer Vorrede von Charles Johnston. M. R. A. S.

Preis Mark 2,50.

Eine Epochemachende Schrift!

Durch die genialen Arbeiten unserer modernen Naturwissenschaftler ist die Physik in neue Bahnen und zwar in die Bahn

der Ätherforschung

gelenkt worden.

Die Wichtigkeit dieser Forschung ist jetzt aller Welt offenbart worden; und wenn bisher die Biologen das allgemeine Interesse in Anspruch nahmen, so sind es jetzt die

Theoretiker des Äthers, von denen **die Lösung der Welträtsel** erwartet wird.

Vom grauen Altertume an arbeiten die Menschen experimentell und theoretisch an den Fragen des Äthers. Die uralte Lehre vom Akasha (Äther) des Hindus hat nicht aufgehört, den Verstand genialer Menschen zu beschäftigen und ihr Gemüt mit andächtiger Bewunderung zu erfüllen.

Nichts kann fördernder sein, als eine Parallele zu ziehen zwischen der intimen Erkenntnis des östlichen Altertums und der modernen westlichen experimentellen Forschung. Die bleibende starke Basis, von der aus der Forscher mit Kühnheit weiter dringen kann, wird durch die Vereinigung beider Methoden hergestellt; diese Arbeit wird durch unser Buch in sachlicher und interessanter Weise zu voller Befriedigung des Lesers geleistet.

Das Buch eröffnet jedem Leser, ob Theoretiker oder Praktiker, die weitesten Perspektiven, und es wird die Grundlage bilden für manche ungeahnte Erfindungen.

MEHR LICHT

Herausgeber **Dr. med. O. Schär**
in **BERN.**

Monatszeitschrift für Heilkunde auf moderner naturwissenschaftlicher Erkenntnis aus dem Gebiete der Strahlungen.

Illustrierte wissenschaftliche Begründung der Fernwirkungen auf den Menschen (Licht, Magnetismus, Elektrizität etc.) Wichtig namentlich für solche, die sich in obige Heilmethode einführen wollen und auf wissenschaftlichem Boden bleiben.

Abonnementspreis jährlich **6 Mark.**

Bestellung durch jede Buchhandlung, direkt beim Herausgeber oder bei der Redaktion des Blattes.

LOTUS-VERLAG in LEIPZIG.

Ideen zu einer jesuzentrischen Weltreligion, von Karl Andresen. Zweite vermehrte Auflage. — In gr. 8° br. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Die Unsterblichkeitsfrage. Ein Beitrag zur Weiterbildung der Religion. Von Karl Andresen. In 8° br. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.50.

Der Tod — und was dann? Von Annie Besant. Autorisierte Übersetzung. Zweite Auflage. In 8° mit illustr. Umschlag von Fidus, br. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Die Bhagavad Gita oder das **hohe Lied von der Unsterblichkeit.** In poetischer Form ins Deutsche übertragen. Zweite Auflage. In 8° mit illustriertem Umschlage von Fidus, br. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.50.

Indische Mystik: Die Stimme der Stille. Ausgewählte Bruchstücke aus dem „Buche der goldenen Lehren". Mitgeteilt von H. P. Blavatsky. Ins Deutsche übertagen. Zweite Auflage. In 8° mit illustr. Umschlag von Fidus, br. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Wahrheit. Eine Unterweisung in 12 Kapiteln. Von H. C. Cady. Aus dem Englischen. Zweite Auflage. In 8° mit Umschlagzeichnung, br. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Die Entwickelung der Religionsbegriffe als Grundlage einer progressiven Religion von Stefan von Czobel. In gr. 8°. 2 Bände, br. Mk. 20.—, in Hlbfrzbd. geb. Mk. 26.—.

Die Macht des Schweigens. Von H. W. Dresser. In gr. 8° br. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Das Leben nach dem Geiste von H. W. Dresser. In 8° cart. Mk. 2.—.

Das Leben des Buddha. Eine Zusammenstellung alter Berichte aus den kanonischen Schriften der südlichen Buddhisten. Aus dem Päli übersetzt und erläutert von Dr. Julius Dutoit. In gr. 8° br. Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Reinhard Hofer. Die Geschichte eines Idealisten. Von El-Correï. Mit Titelblatt von Fidus, in 8° br. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Bethesda. Roman v. El-Correï. Mit Umschlagzeichnung. In 8° br. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Das geistige Gesetz in der natürlichen Welt. Aus dem Englischen von Eleve. In 8° br. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Christliche Mystik. Das innere Leben. Von Mad. Brouviere de la Mothe Guyon. Mit farb. Umschlag von E. Kiessling, br. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Die weisse und schwarze Magie oder das Gesetz des Geistes in der Natur von Franz Hartmann. Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit Umschlag von Fidus und vielen Zeichnungen. In gr. 8° br. Mk. 10.—, geb. Mk. 11.—.

Mysterien, Symbole und magisch wirkende Kräfte von Franz Hartmann. Mit Illustrationen und Umschlagzeichnung. In gr. 8° br. Mk. 7.—, geb. Mk. 8.—.

Jâtakam. Das Buch der Erzählungen aus früheren Existenzen Buddhas. Aus dem Päli ins Deutsche übersetzt von Dr. Julius Dutoit. In gr. 8°, erscheint in ca. 25 Lieferungen à Mk. 4.—.

Weisheit des Orients von Kerning. Aufs neue gesammelt und herausgegeben. In 8° mit farb. Umschl. von Diefenbach, br. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Excelsior! Eine neue Religion von Dr. Paul Krische. Mit Umschlagzeichnung. In gr. 8° br. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Wieder geboren. Roman von A. W. Lawson. Einzig autorisierte deutsche Ausgabe. Mit Zeichnungen und Umschlag von Arthur Johnson. **Dritte** Auflage. In 8° br. Mk. 3, geb. Mk. 4.—.

Mahatma, Geschichte einer Offenbarung von August Niemann. Mit illustriertem Umschlag von Pfaff. In 8° br. Mk. 2.40, geb. Mk. 3.—.

Geistlich. Roman von Theo Pilgrim. Mit illustriertem Umschlag v. M. Loose. In 8° br. Mk. 5.—, eleg. geb. Mk. 6.—.

Die Philosophie der Bhagavad Gita. Vorträge gehalten von T. Subba Row. In 8° br. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Geistige Erkenntnis oder Bibelsonnenschein. Das geistige Evangelium Jesu Christi. Aus dem Englischen von Theod. F. Seward. In 8° br. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Wie wir Gott kennen lernen. Die Bedeutung der christlich-wissenschaftlichen Bewegung. Aus dem Englischen von Theod. F. Seward. In 8° br. Mk. 2.—, geb. Mk. 3,—.

Karma Yoga oder der Weg zur Vollkommenheit durch Werke. Von Swami Vivekananda. In 8°. Mit farbigem Umschlag von E. Kiessling, br. Mk. 2.—, eleg. geb. Mk. 3.—.

Ein Sonderling. Roman von Wilhelm Walloth. Mit illustr. Umschlag von L. Kayser. In 8° br. Mk. 5.—, eleg. geb. Mk. 6.—.

Eros! Roman aus dem altgriechischen Künstlerleben von Wilhelm Walloth. Mit Titelbild „Eros" von Centocelle. In 8° br. Mk. 5.—, eleg. geb. Mk. 6.—.

Die vereinfachte neue Denkungsart. Die Möglichkeit Harmonie und Gesundheit zu erlangen. Aus dem Englischen von Henry Wood. In 8° br. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Richard Schmidt, Leipzig-R.